

Wöchentliches Anzeiger

für Deuchern

und Umgegend

Abonnementpreis: 12 Jahrgänge halbes Jahr 60 Pf. Postamt Nr. 1. — Vrt.

Abonnementpreis: 12 Jahrgänge halbes Jahr 60 Pf. Postamt Nr. 1. — Vrt.

Erste Ausgabe wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag

abends 6 Uhr für den folgenden Tag.



Abonnementpreis: 12 Jahrgänge halbes Jahr 60 Pf. Postamt Nr. 1. — Vrt.

Abonnementpreis: 12 Jahrgänge halbes Jahr 60 Pf. Postamt Nr. 1. — Vrt.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Deuchern.

Nr 97

Donnerstag, den 18. August 1921.

60. Jahrgang

Die Herkunft des Vermögens.

Auch in Arbeiterkreisen, die gegen eine starke Verneuerung des Kapitals nachlässig eintretenden haben, beginnt man jetzt einzusehen, daß es mit der Vermögenssteuer, so wie sie von der Reichsregierung geplant ist, doch nicht angeht. Auch viele fleißige Arbeiter, die seit Jahrzehnten für ihren Lebensabend gepart haben, werden dadurch in vorgerückten Jahren schwer geschädigt werden. Die Vermögenssteuer erweist jetzt als eine Art von Strafe für das Sparen und als ein Widerspruch gegen die bescheidene und solide Tätigkeit. Sie muß in einem Hauptpunkte geändert oder ergänzt werden.

Die Erhebung und die Höhe der Steuer muß durch die Herkunft des Vermögensbesitzes bestimmt werden. Wer von Kindheit an der geborenen Rentier war und weder Hände noch Kopf hat zu rühren brauchen, um für seinen „Kampf mit dem Leben“ etwas zu tun, der wird ohne weiteres die Steuer auf das, was er hat, bezahlen können. Ebenso ist Besitz aus fremden Vermögenswerten, Erbschaften, Spekulationen jeder Art leistungsfähig. Anders steht aber die Sache, wenn jemand von seinem zünftigen Lebensjahr bis in die jetzige Jahre hinein mit seiner Kopf- oder Handarbeit sich einen Sparförmig geschaffen hat, der er seiner Tätigkeit verdankt, und dessen Nutzung durch die Steuer ihm unbillige persönliche Einschränkungen auferlegen würde. Denn ein Mann, der keinerlei Pension erhält, ist in den jetzigen Jahren gemeinhin nicht mehr im Stande, sich unter einer Steuerangabe noch große Nebenverdienste zu schaffen, es ist schon ungerecht, ihn vor eine solche Notwendigkeit zu stellen. Was er in einem solchen Alter bezieht, das muß ihm auch gebührt werden.

In einem Teil, wo alle Beamten und Arbeiter eine Zulagezulage für angebracht und notwendig erachten, kann auch der ehemalige selbständige Reichsbürger mit Recht die Forderung erheben, von denselben Lasten bei einem bescheidenen Einkommen befreit zu bleiben, die dies Einkommen unter das Existenzminimum herunter drücken würden. Denn auch diese Personen, die den Betrag ihrer Arbeit meist in Reichs- und Staatsanstellungen angelegt und sich mit deren geringen Rufen begnügt haben, die keinerlei öffentlichen Ämter zu Last fallen, haben sich um das Vaterland wohl verdient gemacht. Es sollte daher eine Ehrenpflicht für die Reichsregierung sein, den Grundbesitz zu proklamieren: Wer über 60 Jahre alt und im Besitze eines durch eigene Arbeit erworbenen Einkommens ist, welches den heute als Existenzminimum geltenden Betrag nicht erreicht, ist frei von allen direkten Abgaben. Der Ausfall, der hier entsteht, muß insoweit durch stärkere Heranziehung des aus Zufalls-, Erbschafts- oder Spekulationsfällen zusammen genommenen Vermögens ersetzt werden.

Die Feststellung der Herkunft des Vermögensbesitzes ist also für die gerechte Veranschlagung der Steuer wichtig. Den heute als Existenzminimum geltenden Betrag nicht erreicht, ist frei von allen direkten Abgaben. Der Ausfall, der hier entsteht, muß insoweit durch stärkere Heranziehung des aus Zufalls-, Erbschafts- oder Spekulationsfällen zusammen genommenen Vermögens ersetzt werden.

Amerika und Deutschland.

Wie denkt man drüben über uns.

Ein deutscher Pressevertreter hatte mit dem gegenwärtig auf einer Informationsreise durch Deutschland befindlichen Professor Coar aus New York eine Unterredung über das Verhältnis Amerikas zu Deutschland. Die Stellungnahme Professor Coars ist deswegen bemerkenswert, weil er von Anfang an bereits vor der Kriegserklärung Amerikas ein scharfer Gegner Deutschlands war. Trotzdem ist er ein Gegner des Versailleser Vertrages in seiner jetzigen Form und hält seine Veränderung in mindestens vier Punkten aus rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten für unbedingt erforderlich. Die vier Punkte sind: 1. Abschaffung der Sanktionen, 2. die Abschaffung des Ausfuhrzolls, 3. baldmöglichste Freigabe der Ausfuhrzölle, 4. schnelle Beilegung der oberflächlichen Frage und zwar so, daß mindestens das industrielle Gebiet dem Deutschen Reich zugebilligt wird.

Bemerkenswert sind seine Worte über die gegenwärtige Stellung der öffentlichen Meinung in Amerika zu uns. Er sagte darüber u. a.:

21. Die tägliche Welt am 18. August 1921. Sie ist nicht einig. In Amerika herrscht die Ansicht, aus ob Deutschland, hat den Friedensvertrag zu erfüllen ihn auf gleiche Weise zu umgehen, nicht gewollt wäre. Man hat sich gar keinen Begriff von den Schwierigkeiten gemacht mit denen die Reichsregierung sich abzufinden hatte, besonders nicht von der üblichen Umwertung aller früheren wirtschaftlichen Zustände. Mit bedingungsloser Beharrlichkeit darf ich hoffen, daß nun die letzte Stellungnahme Deutschlands in Bezug auf die Erfüllung des Ultimatus einen sehr günstigen Eindruck in Amerika gemacht hat. Ueber die europäischen Hoffnungen, soweit Deutschland in Betracht kommt hat sich noch kein Urteil in Amerika herausgebildet. Solche Reserven sind den Amerikanern ungewohnt. Sie sind für Polen besteht noch immer eine gewisse Sentimentalität, die darauf beruht, daß der Amerikaner das Potential in Russland, Baderenkei usw. verborgen sieht. Der polnische Vorstoß jedoch gegen Wien und ganz besonders die französischen Beschlüsse haben seinen Eindruck in Amerika gemacht. In Amerika hat man im allgemeinen kein Verständnis für die ungewissen Schwierigkeiten, die durch den polnischen Korridor entstanden sind. Man will sich betradet polnischen Korridor als ein Unbündig.

Deutschensich herrscht in Amerika, wohl über eine gewisse Abneigung. Für das, was in vor dem Striege als Deutschland erweist, ist in immer eine echte Veränderung vorhanden. Gerade für deutsche Generäle im wirtschaftlichen wie im geistigen Leben, doch muß man noch immer zugeben, daß der Durchschnittsamerikaner sich über das ethnische Verhalten des heutigen deutschen Volkes noch nicht klar geworden ist.

Die Sympathie für Frankreich und Polen ist hart in der Abnahme begriffen. Französischer Militarismus und Chauvinismus scheinen uns ein bedenkliches Zeichen zu sein, und so glaube ich, daß gerade in Bezug auf die oberflächliche Frage die allgemeine Meinung in Amerika sich immer mehr zugunsten Deutschlands gestaltet hat.

Dieses durchaus objektive Urteil eines Mannes, von dem man durchaus nicht behaupten kann, daß er Deutschland zu günstig gefasst sei, ist wohl geeignet, allerlei Klüffeln zu zerstreuen, die der Deutsche sich zu leicht macht.

Aufruf an die Oberflächler.

Der Reichspräsident und die Reichsregierung haben an die Bevölkerung Oberflächlers folgenden Aufruf erlassen:

Die Entscheidung über Oberflächler ist vorher Schranken nicht getreten, die durch die Entscheidung ist vorher Schranken nicht getreten, die durch die Entscheidung ist vorher Schranken nicht getreten.

Oberflächler! Ihre Sache ist gerecht. Die Gerechtigkeit wird auch Ihnen, wenn das Selbstbestimmungsrecht der Völker Geltung haben soll. Ihr habt Euch mit überweltlicher Weisheit für Deutschland ausgesprochen. Euer und der Welt hängt davon ab, daß Oberflächler dem Reich verbleibt.

Oberflächler! Ihr habt bisher trotz schwerer Herausforderungen mutterstärke Mähe und Erhebung bewahrt. Die berechtigten Wünsche der Völker sind erfüllt. Ihr habt Euch mit überweltlicher Weisheit für Deutschland ausgesprochen. Euer und der Welt hängt davon ab, daß Oberflächler dem Reich verbleibt.

Mit Euch hofft das ganze deutsche Volk, daß der Tag nicht fern ist, an dem die Schranken zwischen Euch und dem Völkervereinigung werden fallen, an dem das Selbstbestimmungsrecht der Völker in der Völkervereinigung Oberflächlers mit Deutschland, dem es seit vielen Jahrhunderten angehört hat, Anerkennung findet, zum besten Oberflächlers, des Deutschen Reiches, des unerschütterlichen Völkervereinigung Europas und des Friedens der Welt.

Geh! es schon wieder los?

Trotz der großen Enttäuschung, die die Beschlüsse des Obersten Rates gebracht haben, ist die oberflächliche Bevölkerung, auch die polnisch sprechende, sehr ruhig. Die Generalversammlungen der Völker sind fast abgeschlossen. Die Urnabstimmenden Elemente sind in der Minderzahl, es sind meistens die aus Kongressen herübergekommenen Injuranten. Diese sind allerdings bemüht, auf jede Weise Unruhen herbeizubringen und die deutsche wie die polnische Bevölkerung aufzureizen. Besonders in den letzten Tagen machen sie sich wieder außerordentlich bemerkbar. Sie versuchen sie sogar in einer der letzten Nächte einen

Ueberfall auf Deuchern.

Injurantenverbänden, unterstützt von Mannschaften der Gemeindefolge, unternahm einen vergeblichen Versuch, die Stadt, wobei zwei Deutsche verwundet wurden, darunter einer sehr schwer. Den Insurgenten gelang es, sechs Injuranten zu ermitteln und zu verhaften. Sie wurden unter harter Bedeckung nach Deuchern abgeführt.

Am selben Abend wurde eine vor dem Waldplatz in Dombrowa bei Deuchern auf der Straßenbahn wartende etwa 100köpfige Menschenmenge von etwa 30 bis 40 Banditen plötzlich umzingelt, mit Säbeln geschlagen und mit Waffen bedroht. Mehrere Männer und Frauen wurden durch Stichschläge blutig

verletzt. Ein Kaufmann aus Deuchern wurde mit einem Gummiknübel derart geschlagen, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Als Polizeibeamte herbeieilen, ergriffen die Banditen die Flucht und entzamen unerkannt.

Mordanschlag auf einen englischen Offizier.

Die Engländer, die jetzt scharf durchkreuzen und dafür gefordert haben, daß in den meisten Kreisen jetzt Ruhe herrscht, sind bei den polnischen Heeren natürlich besonders beliebt. Man stellt ihnen sehr genau so nach wie den Heimkehrern. So entging der englische Kontrolloffizier Major Cressy nur mit Mühe einem polnischen Mordattentat. Der wegen seiner Unparteilichkeit und Tatkraft in der deutschen Kreisverwaltung beliebte Offizier, der bei dem Mai-Ausfall in Kreuzburg stationiert war, war dieser Tage als Kontrolloffizier nach Kreuzburg berufen worden. Als er am 11. August von einer Fahrt zurückkehrte, wurde er auf der kurzen Wegstrecke zwischen Kirchpils und Ring eine Granatengrenade gegen das Auto geworfen, die zwar explodierte, aber keinen Schaden anrichtete.

Deutsches Reich.

17. August 1921.

Herabsetzung der deutschen Kohlenlieferungen. Die Reparationskommission hat die provisorische Herabsetzung der deutschen Kohlenlieferungen beschlossen, um dem augenblicklichen deutschen Kohlenbedarf Rechnung zu tragen. Theoretisch wird zwar Deutschland weiterhin 2.200.000 Tonnen zu liefern haben, praktisch jedoch nur 1.600.000 Tonnen, von denen Frankreich und Luxemburg 1.100.000 Tonnen erhalten.

Die Zahlung am 31. August. Die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen am 31. August ist bekannt, an die Bedingung geknüpft, daß die zum 31. August fällige Milliarde in Gold von der deutschen Regierung gezahlt werde. Von zehnjähriger Seite ist schon mehrmals versichert worden, daß die Zahlung sichergestellt sei. Weniger unrichtig ist die Feststellung über die außerordentlichen Schwierigkeiten, mit denen die Reichsregierung bei der Beschaffung der fremden Devisen zu kämpfen gehabt hat. Trotz dieser Widersprüche ist es aber, wie die „Wf. Ztg.“ meldungen, die notwendigen Devisen sichergestellt. Die Milliarde Goldmark wird am 31. August, wie leicht aus schon einige Tage früher, voll gezahlt sein.

34 Gefangene von Aignon freigelassen. Der Gefangenverwaltung von Aignon ist, wie jetzt gemeldet wird, am Montag vormittag eine ministerielle Verfügung zugegangen, 34 Deutsche, 3 Jugoslawen, 1 Bulgaren und 2 Türken, die wegen angeblicher Vergehen gegen das gemeine Recht bestraft worden waren, freizulassen. Der Kommandant des Militärgefängnisses hat sofort die Rückkehr der bei Marne arbeiten in Guesz-Verkehen und bei der Verwaltung der Wasser und Wälder des Aignon beschäftigten Gefangenen angeordnet. Die deutschen Gefangenen werden nach Mannheim geschickt werden. — An die hundert andere Deutsche bleiben aber immer noch in französischen Ketten zurück.

Der Dampfer „Waldert“ traf auf seiner dritten Fahrt aus Neworossitz in Triest ein. Er hat 1856 Heimkehrer an Bord, darunter 214 Reichsdeutsche. Diese wurden wie üblich dem Lager Seefeld zwecks Entlassung zugeleitet.

Verlängerung der Polizeistunde. Das Reichskabinett hatte sich in seiner Sitzung am Montag u. a. auch mit der Verlängerung der Polizeistunde beschäftigt. Diese wurde wie üblich dem Lager Seefeld zwecks Entlassung zugeleitet.

Ein Kaufmann für den Polen. Dypka, 16. August. Der „Polnische Selbstschutz“, eine Injuranten-Organisation, hat einen „3u den Waffen“ beistellen Kaufmann für die polnische Bevölkerung erlassen mit der Aufforderung, sich den Pariser Weg lassen nicht zu füllen, sich erneut um die Fahne des Unruhens und der Bereinigung zu scharen und mit der Waffe in der Hand dem englisch-polnischen-Deutschen Vertragsmandat ein Ende zu bereiten.

Doppel. 16. August. Koranitz ist von Paris zurückgekehrt und hält sich gegenwärtig in Gosenauise auf. Er will in den nächsten Tagen Oberösterreich bereisen, wozu ihm die Franzosen bereits Einreiseerlaubnis gegeben haben, obwohl er nach dem Münchener Abkommen ebensolange wie General Hofer das Abkommensgebiet betreten darf. Aus diesem Grunde haben auch die Engländer und Italiener die Einreise unterlagt und mit sofortiger Ausweisung bedroht, falls er das Verbot nicht achtet.

Ein holländischer Erfolg gegen die Waaren. Madrid, 16. August. General Berenguer telegraphiert, daß mit Unterstützung durch Artillerie eine starke Stellung in Maran erobert wurde. Nach einem blutigen Handgemenge haben die Waaren zahlreiche tote und Gefangene auf dem Schlachtfelde zurückgelassen.

Wagen nach gegen den Getreideexport. München, 16. August. Der Ministerrat hat sich gestern in mehrstündiger Beratung mit der gegenwärtigen Lage des Getreidemarktes und mit den Maßnahmen beschäftigt, die zur Abhilfe der eingetretenen Unbilligen allenfalls ergreifen werden sollen. Da die mit der Reichsregierung eingeleiteten Verhandlungen bis zum Augenblick noch nicht abgeschlossen werden konnten, wurde die Beschlußfassung vorläufig ausgesetzt. Die Verhandlungen sollen durch einen Vertreter des Landwirtschaftsministeriums heute in Berlin mündlich zu Ende geführt werden. Von dem Ausgang dieser Verhandlungen wird das weitere Vorgehen der bayerischen Regierung abhängen, aber das grundsätzliche Einverständnis mit Ministerrat erzielt worden ist.

Berlin, 16. August. Die Reichsregierung hat den Vizepräsidenten von Reichsregierung auch für Protogreife abgelehnt. Gegenüber der Werbung, Bayern sei in Getreide ein milderbeladenes Land, wird erklärt, Bayern sei im Gegenteil überbeladener. Das Reichsfinanzministerium hält es auch für ausgeschlossen, daß man gerade in Bayern besonders umfangreiche Einfuhr in Getreide hat. Bayern solle sich die Vorteile, die es durch das Reich genießt, nämlich den Bezug des billigen Protogreides, gern gefallen. Und die Reichsregierung wolle daher unter gar keinen Umständen eine Abwanderung Bayerns zulassen, sie will vielmehr alle Barrieren beseitigen, und das Deutsche Reich zu einem einheitlichen Wirtschaftsgebiet machen.

München, 16. August. Infolge des wüsten Aufkaufs von Getreide unter Herbeiführung der Höchstpreise hat das Landwirtschaftsministerium die Direktverwaltungsverbände angewiesen, die mit dem Getreidekauf sich befassenden Personen streng zu überwachen und ihnen erforderlichenfalls unnaahsichtig das Handwerk zu legen.

Republik Hinterpommern! Hinterpommern, 16. August. Die Bevölkerung von Hinterpommern hat die selbständige Republik Pommern ausgerufen und einen Exekutivkomitee unter dem Präsidium von Peter Dornowitz gebildet. Die neue Republik wehrt sich gegen den Einzug der Truppen Horthys und sucht das Protektorat der Entente.

Das Gebiet von Hinterpommern war bisher von den Serben besetzt und soll in diesen Tagen gemäß dem Friedensvertrag an Litauen zurückgegeben werden. Die Hinterpommern wollen aber angeblich mit dem in Litauen bestehenden Regiment Horthys nichts zu tun haben. Es werden hier wohl starke serbische Antriebe im Gange sein.

Wegen Deutschpreußen ermordet. Die „Lobner Presse“ meldet: Der 37 Jahre alte Hausbesitzer und Fährbesitzer Karl Abramczak, ein Deutscher, unterliegt sich auf der Straße mit Mitgliedern des Turmeinens in deutscher Sprache. Einige Polen traten auf die Deutschen zu und riefen: „Wolke Schwaben, nach Berlin in den Wald.“ Hieß dem Deutschen ein lautes „Wah!“ Ein Pole rief: „Nur der laute Deutscher darf Abramczak.“ Die deutsche Zeitung in Lobn stellt fest, daß diese und andere Äußerungen der Polen nur die Folgen der maßlosen Deutschenbegehr der polnischen Presse seien.

Berlin. Der polnische Vizepräsidenten Konstantin Dr. von Wypoch hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt der erste Vizepräsident Roman von Santschewski die Geschäfte der Gesandtschaft.

Auf Burg Dymek.

Roman von Mee-Dore Danner.

21] Nach einem Blick auf die wie leblos in ihrem Stuhl lehrende Henny fuhr die Gräfin fort, und ihre Stimme hatte jetzt einen traurigen Klang: „Es ist eigentlich nicht möglich, zu sagen, daß ich dir niemals auch nur einen Penny verdanke werden“, wenn du eine tüchtige Heirat oder überhaupt eine Heirat, die mir nicht unangenehm ist, machen würdest.“ „Ich brauche ja gar nicht zu heiraten“, sagte Henny schwach. „Unfinn!“ Lante Klarissa lagte höhnisch auf, „plausibel du, daß ich eine Henny König oder Henny Prinzessin werden würde“ und ohne auf Henny abzuwarten: „Bemühe dich zu adeln, fuhr sie fort: „Das Graf Molemed ein Ehrenmann durch und durch ist, brauche ich dir kaum zu sagen, und ich kann wohl annehmen, daß auch du ein tüchtiges Interesse für ihn hast: es liegt wohl nicht in unserer Kreise. Bitte zu sein, daß ein junges Mädchen so freundschaftlich mit einem Herrn verkehrt, der ihr so offensichtlich ein tiefes Interesse entgegen bringt.“ „Du bist ja kein kleines Kind mehr, das derartig nicht bemerkt.“ Die Hauptfrage ist, die seine Eltern sind voller Freude über dein Glück und geben freudig ihre Einwilligung zu deiner Verlobung mit Graf Molemed — ich habe das auch nicht anders erwartet. Hier, diese Briefe deiner Eltern an dich meinen meinen Briefe beiliegend.“ Henny griff mit bebender Hand nach den beiden Kuverts. Ihr armes Kopf war ihr wühl und leer, es lag wie eine Wahnung in all ihren Gliedern und sie hatte nur den einen Wunsch, allein zu sein in ihrem Zimmer, um die Briefe zu lesen und über das, was sie lesen gehört, mit sich ins Klare zu kommen. Da klopfte es an die Tür und auf das „Herein!“ der

Basel. In Mitteldeutschland mit Basel als Grenzpunkt ist ein Eisenbahnnetz ausgebaut, der durch das Eingreifen der Kommunitäten eine nicht unbedeutende Ausdehnung erfahren hat.

Doppel. Das Pariser Blatt „Excelsior“ meldet entgegen allen bisherigen Gerüchten als sicher, daß General De Mond wieder auf seinen Posten nach Opatow zurückkehren wird.

Paris. Das polnische Wirtschaftsamt mit Dausig, das die Aufhebung der Wirtschaftsgrenzen zwischen beiden Staaten vorschlägt, soll mit dem 1. April 1922 in Kraft treten.

Auslands-Rundschau.

Die Berechnung der Saargruben. Der Beschluß der interalliierten Finanzkonferenz, daß der Wert der Saargruben Frankreich mit 300 Millionen Goldmark angesetzt werden soll, wird in der Pariser Presse sehr ausführlich erörtert. Diese Anrechnung bedeutet, daß Frankreich den übrigen Alliierten eine Summe schuldet, die es im Vergleich zu den Zahlungen, die diese empfangen, zu viel erhalten hat, daß es diese Summe mit 3 v. H. zu verzinsen und bis 1. November 1925 in Ratenraten abzuzahlen hat. Der Beschluß der interalliierten Finanzkonferenz führt sich auf die Vereinbarungen von Spa; in französischen Regierungskreisen wird aber bemerkt, daß diese Vereinbarungen richtig auslegt. Die der „Matin“ mitteilen will, ist es kaum wahrscheinlich, daß die französische Regierung alle Beschlässe der Finanzkonferenz ratifizieren wird, da die in Frage kommenden Vereinbarungen die von Deutschland an Frankreich zu leistenden Zahlungen noch hinauschieben würden.

Frankreich. Wie Reuters meldet, wird Brian an der Washingtoner Ausrüstungskonferenz persönlich teilnehmen.

Perien. Reuters meldet, daß die türkischen Ausrüstungskonferenzen die verlässlichen bei Damaskus eingeleitet haben. Die Bolschewiken scheinen keine Intervention mehr aus Anstalt zu erwarten.

Bereinigte Staaten. Im amerikanischen Schatzamt wird die Einberufung einer internationalen Finanzkonferenz zur Regelung der Wechselkurse in Erwägung gezogen.

Die Völlerbundenselbsthilfe.

Eine Erklärung Lloyd Georges. Auf eine Anfrage erklärte Lloyd George im Unterhaus, die Völlerbundenselbsthilfe sei gebeten worden, sein Gutachten über die Grenzlinie zwischen Deutschland und Polen in Oberschlesien abzugeben, welche alliierten und assoziierten Hauptmächte festlegen sollen. Mit Rücksicht auf die Lage in Oberschlesien seien die in Völlerbundenselbsthilfe vertretenen Mächte gebeten worden, die Sache als sehr dringlich zu behandeln. Die Frage der Abhaltung der Tagung in nächster Zeit werde jetzt vom Völlerbundenselbsthilfe erwogen.

Auf die Frage, ob die Vertreter Polens und Deutschlands erücht werden sollten, ihre Sache darzulegen, erklärte Lloyd George, er habe keinen Zweifel, daß den Vertretern durchaus Gelegenheit gegeben werde, ihre Sache zu vertreten; indessen liegt solches lediglich innerhalb der Befugnisse des Völlerbundes.

Die Selbständigkeit der Völlerbundenselbsthilfe. Der italienische Ministerpräsident Bonomi hat einem Redakteur des „Zeit“ Parisien gegenüber erklärt, die italienische Regierung werde ihrem Vertreter im Völlerbundenselbsthilfe volle Freiheit bei der Entscheidung über Oberschlesien lassen.

Frankreich hat das falsche Pferd gewettet. Die „Westminster Gazette“ schreibt zur oberösterreichischen Sache als verloren an. Es sei sehr gut wie sicher, daß die Delegierten Englands, Italiens und Japans im Völlerbundenselbsthilfe Standpunkt einnehmen werden wie Lloyd George. Angelegenheiten deuten darauf hin, daß China und Spanien und wahrscheinlich auch Brasilien den englischen Standpunkt vertreten werden. Es besteht demnach Gefahr, daß die Jollektion Frankreichs noch die englische Jurage treten werde. Frankreich habe selbst dazu beigetragen, daß es in eine solche Lage kam, da es seine europäische Politik auf einem militärischen und politischen Bündnis mit einem imperialistischen und wie fast immer unfähigen Polen

aufbaute. Der Zusammenbruch einer solchen Allianz werde ein hartes Schlag für die französische Politik sein. Die französische Diplomatie habe seit 18 Monaten immer auf das falsche Pferd gewettet.

„Der Oberste hat auf jeden Fall rot.“

Daselbe Blatt schreibt weiter: Der Oberste hat, wie er bisher bestand, ist auf jeden Fall rot. Die Methode der holländischen Zusammenkünfte, die im Ansehung der gesamten Angelegenheiten in Frage wurden, die bayerischen Anstrengungen, von Staatsmännern, deren Eigenart offenbar wurden, die Aufspaltung einer fieberhaften öffentlichen Meinung, die tatsächlich nur Betrugsmittel war — in der Tat fällt mir sich das französische Volk keinesfalls um Oberösterreich — die theatralische Aufführung dieser Verhandlungen und der völlige Bankrott der europäischen Diplomatie, der hier zutage trat, sind europäischeren Staatsmännern denkbar. Kein Wunder, daß Amerika, dessen Sympathie und Unterstützung bis allem nötig ist, von so traurigen Zufällen angeleitet, Europa den Rücken wendet.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leipzig, den 17. August 1921.

— Zündholzer und Preisverhöhung. Die Nachrichten von der geplanten Verdoppelung der Zündholzerpreise haben die bayerischen Landesbauernvereine. Die Befürchtung einer erheblichen Verteuerung der Zündholzer infolge einer erhöhten Steuer wird jedoch von halbamtlicher Seite als unbegründet bezeichnet. Die Zündholzerindustrie entrichtet nämlich jetzt an den sogenannten Ausleihschlag eine Umlage, und zwar den gleichen Betrag, wie ihn die beschlaglichte Steuererhöhung infolge der jetzt abgelaufenen aber sofort nach Einführung der Steuererhöhung fortfallen, so daß diese letztere hierdurch ausgeglichen wird. Die überhöhten Käufe von Zündholzern gehen also von falschen Voraussetzungen aus und sie erhöhen durchaus unermesslich. Durch sie kann nur der Zündholzerpreis unbedeutendermäßig überhöht werden und gestiegen werden. Die Zündholzerindustrie könnte überdies infolge der jetzt überhöhten Auffüllung der Handelslager und der Verteuerung der Verbraucher später mit Absatzschwierigkeiten zu kämpfen haben.

— Gültigkeit Ernte in Bayern. Nach einem Bericht der Preisberichtsstelle der bayerischen Landesbauernvereine kann in Bayern der Ausfall der Getreideernte im allgemeinen als zufriedenstellend betrachtet werden. Bei Weizen und Roggen sind die Bestände überhöht, bei Gerste und Hafer dagegen sehr gut. Die Weizenenergie ist im Durchschnitt besonders hinsichtlich der Qualität recht befriedigend. Die meisten Befürchtungen werden wegen des Hofer laut, doch läßt sich ein entgegengesetztes Urteil noch nicht bilden, da die Ernte erst im Gange ist und Durchschnittsergebnisse noch nicht vorliegen. Die Ernteausfälle der Futterpflanzen und Hackfrüchte haben sich wenigstens im Süden Bayerns durch den Witterungsumschlag etwas gebessert.

— Weitere Forderungen für die Zunderindustrie. Ueber das Ergebnis der Untersuchungen von Zundertribünen wird berichtet, daß das vermittelte Entgelt in diesem Jahre sehr viel besser sein wird, als im vorigen. Es betrug z. B. das Durchschnittsgewicht der Ribben mit Blättern in diesem Jahre 352,2 gegen 285,9 Gramm im vorigen Jahre. Der Zundergehalt der Ribbe wird auf 11,05 gegen 9,45 Prozent im vorigen Jahre geschätzt. Wird nun, so wird man fragen müssen, wie endlich der Preis für Zunder ermäßigen, der noch immer etwa das Dreifache des Friedenspreises kostet?

— In den Wäldern ging es in den ersten Tagen dieser Woche ziemlich unruhig zu. Der neue Preis war in Kraft getreten und brachte erhebliche Massen schienen auf einen Einkaufspreis gerechnet zu haben, der ihnen in letzter Stunde billiger Preise bringen würde, und als das nicht eintrat, gab es einen lauten Wortkampf. Es geht immer noch die Erkenntnis dafür, daß die höheren Preise darauf zurückzuführen sind, daß von höheren Preisen der schlechten Finanzlage halber die bisherigen großen Zufüsse zum Wälderkauf nicht mehr eintreffen werden können.

Gräfin meide e Konrad: „Graf Molemed.“

Henny war aufgegrungen und klammerte sich wie hilflos suchend an die Achsel des Stuhles, die Gräfin ging dem Eintrenden einige Schritte entgegen, und während er sich über ihre Hand deutete, sagte sie:

„Ich werde sie mit ihrer Braut all in lassen, lieber Freund. Sie werden sich manchen zu sagen haben.“ — „Graf Molemed trat schnell auf Henny zu, aber als er ihr kaltes Gesicht und ihre freudigen Augen sah, verzerrte er sich. Mit lauter Stimme rief er: „Sie sind ein kaltes Fingerring von der Straße und hielt sie in seinen festeren Mann anfassend schmalen, weichen Händen mit leiserem Druck fest.“

„Der Brief ihres Herrn Vaters hat mich sehr glücklich gemacht. Ich habe Sie das ganze Verze, Henny, und Ihr Glück wird mein höchstes Streben sein“, sagte er sanft mit seiner angenehmen, weichen Stimme und zog ihre Hände an seine Lippen. Und als er sah, daß Henny vergebens nach Worten rang, fuhr er leise fragend fort:

„Bleibst du mit mir? Bleibst du mit mir? Bleibst du mit mir?“

Henny's Augen füllten sich mit Tränen: „Ja, es kam mir ganz, ganz überhöht —“

„Haben Sie Vertrauen zu mir?“

„Sie nicht.“

„Da legte er sanft seinen Arm um sie und zog sie an sich: „Du liebes, süßes, süßes Kind du“, flüsterte er lebensfüllig und drückte ihren Kopf an seine Schulter, während seine Lippen ihr Haar berührten. „Ich will um deine Liebe werden, Henny, derpicht mir nur das eine, daß eine, daß du mich als deinen besten Freund betrachtest, mit

volles Vertrauen entgegenbringen willst. Wirst du?“

„Sie nicht.“

„Und willst du versuchen, mich lieb zu haben?“

„Sie abgerte —“

„Glaube mir, das werden selten die glücklichsten Eltern, die aus leidenschaftlicher Liebe geschlossen werden, viel bedeutsamer ist gegenseitiges Vertrauen, passende Verhältnisse, die ein sorgereiches Leben wehigen, in dem sich die Gatten in Ruhe einander einleben können.“

„Möge Eltern haben sich aus Liebe geheiratet“, rief Henny hervor.

„Ich weiß es. Aber ich habe auch gehört, daß Toni von Orlenshaus einst ein hochbegabtes, geistvolles Mädchen gewesen, berechtigt und befähigt auf den Höhen des Lebens zu wandeln, und daß sie dann, mit ihren Verwandten verbunden, ihren kleinen künftigen Sorgen und Widern verfallener wurde. Der weiß ob sie nicht eben glücklich, ja vielleicht glücklich geworden, wenn sie eine Ehe geschlossen, die mit weniger Liebe begonnen, sie weicher Wege geführt hätte, die ihr erlaubt, sie selbst zu bleiben.“

Henny war die Kehle wie zugeschnitten. Zorn und Empörung tritten in ihr, mit ihrem Gerechtigkeitsempfinden, das sie sagte, daß Graf Molemed vielleicht nicht ganz so unrecht habe.

„Und was uns anbetrifft, Henny, so haben wir noch eine hohe, schöne Aufgabe zu erfüllen: Das Verwalten eines Vermögens, der seit Jahrhunderten ist deiner Familie ist, und du selbst bringst deiner Familie das zurück, was sie sonst verloren wäre und nur dem Staat zugute käme.“

Er holte aus seiner Tasche ein kleines Kästchen hervor, öffnete es und entnahm ihm einen Brillenalter, mit einem Rubin geschmückten Ring. Dann sagte er wieder nach Henny's Hand.

Fortsetzung folgt.

An Stelle des Herrn Sparfassen-Rendanten a. D. Enders
 und des Herrn Sparfassen-Geschäftsführer Schwabe hiermit
 die Geschäfte des Stellvertreters des Standesbeamten für den
 Standesamtbezirk Teuchern (Stadt) seitens des Magistrats
 mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten wider-
 ruflich übertragen worden.

Teuchern den 16. August 1921.
 Der Magistrat. Schillen.

Bekanntmachung über Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Kraft für Dresch- und Mahlzwecke.

Mit Rücksicht darauf, daß unter Stromlieferendes Wert
 nicht mehr in der Lage ist, unter Leistungsbeschränkung für
 Strom zu verfügen, auch eine große Anzahl Neuanmeldungen
 von Drehmaschinen ausgeführt werden müssen, und noch ange-
 meldet zum Anschluß vorliegen, sind wir gezwungen, auf
 Anordnung des Reichslichtkommissars, Abteilung Elektrizität,
 und im Einklang mit den Herren Landräten bis auf
 Weiteres Kraftstrom für Dresch- und Mahlzwecke um 50%
 zu rationieren, d. h. es darf ein jeder Bauwirt seine Dreh-
 anlage nur 3 Tage in der Woche benutzen.

Eine besondere Einschränkung ist den Herren Gemeindevor-
 sitzern zwecks weiterer Betätigung an ihre Einwohner zuge-
 sandt.

Wer trotz dieser Bekanntmachung außer der vom Ge-
 meindevorsteher bekanntgegebenen Zeit Kraftstrom für Dresch-
 und Mahlzwecke aus unserem Leistungsnetz entnimmt, wird
 beim Reichslichtkommissar zur Anzeige gebracht, woraufge-
 setzliche Bestrafung erfolgt.

Teuchern, den 12. August 1921.

Elektrizitätsverband Weisensels-Zeitz
 Der Verbandsvorsteher. Scharfenberg.

Berliner-Gastspiel-Theater.

Norddeutscher Hof, Teuchern.

Freitag, den 19. August abends 8 Uhr

Das immer wieder gern gesehene Schauspiel

Alt-Seidelberg

Schauspiel in 5 Akten.

In den Pausen Konzert der hiesigen Stadtkapelle.

Vorverkauf: Norddeutscher Hof

Schützensalon.

Sonntag, den 21. August d. J.

gr. Sommernachtsball

der Sportvereinigung Teuchern.

Abends 10 Uhr **Polonaise** mit bengalischer Beleuchtung.

Alle unsere werthen Freunde und Gönner laden ergebenst

ein

der Vorstand.

„Grüner Baum“

Sonntag, den 21. August

Grosser Einzugsball

und KONZERT.

Programm:

Nachm. 4-6 Uhr **Familienkränzchen.**

Ab 7 Uhr **Konzert** und Darbietungen der hiesigen

Sportvereine.

I. Sänger: Frauenchor und Männergesangsverein.

II. Athleten: Ringkampf und Kraftvorführungen.

III. Turner: Vorführungen am Reck usw.

IV. Radfahrer: Kunst- und Reigenfahren.

V. Polonaise und BALL.

Der Saal ist festlich geschmückt.

Die Rosendiele eröffnet.

Einige gennussreiche Stunden versprechend, lade ich

hiermit die Einwohnerschaft Teucherns und Umgebung

ergebenst ein

der neue Wirt C. Müller.

Die beste Steueranlage

für den fortschrittlichen Landwirt ist der
 Verbrauch seines Kapitals in der
 eigenen Wirtschaft.

Wollen Sie sich vor all zu viel Steuern schützen und
 die deutsche Industrie unterstützen, dann legen Sie sich
 die Maschinen zu, die Ihnen schon längst gefallen
 haben.

Landmaschinen

aller Arten für die Herbst- und Winterbewirtschaftung
 finden Sie in den besten Auswähl, billig u. preis-
 wert in — ZEITZ — Pkw. Sachsen.

Paul Henschel, Schlossermstr., Zeitz,
 Gröbenstr. 11. Telef. 630.

Lichtspiele Weiße Wand

Achtung! 8 Tage!

Freitag, d. 19., Sonnabend, d. 20.
 u. Sonntag, d. 21. August

Die Abenteuer der schönen Kathlyn

5. Teil.

5. Teil.

Der Goldschatz in der

Vulkanhöhle

in 6 Akten.

Skaven d. Kapitals

Sensationsdrama in 5 Akten.

Vorführung 6.30 u. 8.45 Uhr.

Sonntag 2 1/2 Uhr

Kindervorstellung.

Achtung! Achtung!

Selft den Hungern- den in Rußland!

Sonnabend, den 20. August

abends 8 Uhr findet im Gasthof zum

Grünen Baum großes

Streichkonzert

statt. Ausgeführt von der hiesigen Stadt-
 kapelle. Reinertrag zur Unterstützung des
 hungernden Volkes in Rußland.

Nach dem Konzert: Ball.

Es werden nur freiwillige Gaben ent-
 gegen genommen.

Wir bedanken uns die Einwohner von
 Teuchern und Umgebung zur Erfüllung
 des Hoffens ganz ergebenst einzuladen.

Der Wirt. Das Komitee.

Empfehle Freitag zum Wochenmarkt.

Tafel-Vollreis Pfd. 3.40 Mk.

Prima Graupen " 3.20 "

Feinster Gries " 3.40 "

Blutfrischer Schellfisch Pfd. 2.50 Mk.

Vollkornbrot a Stück 1 Mk.

gar. reines Schweineschmalz Pfd. 15.— Mk.

Tafelmargarine in 1-Pfd. □ 11.— Mk.

prima geräucherten Speck 14.— bis 16.— Mk.

Becker.



Sie haben: **Dr. Curt Eitze.**

1 Wurf

junge Schäferhunde

und ein Bepinscher

zu verkaufen

Grüner Weg 6.

R. W.

Empfehle:

ff. Salami 15 Mk.

ff. Bratwurst 15 Mk.

ff. poln. Bratwurst 13

ff. Leber u. Blutw. 13 Mk.

ff. Feinstalt 10 Mk.

ff. Ginstwartenswerk

Wurstwerk usw. billig

Paul Hergert,

Eingang, von der Siedlung

Wirrhaar

kauft zu hohen Preisen

Albert Herrmann,

Feinw.

Wackel-Bücher

billiger Lesestoff

ist wieder eingetroffen bei

D. Kiefern.

Läuse

mit Brut

tötet Aderrol

Sie haben nur in

Vohle's Drogerie.

Arbeitsnachweis Teuchern.

Amstliche Stelle für alle

offene Stellen.

Geschäftszeit: 8 1/2 bis 1 Uhr

Gesucht werden:

2 Knechte, 7 Mägde, 4 Klein-

schlichte, 1 jüngerer Feisura-

hilfe, Güter, Hausmädchen,

von 15 Jahren, 1 Arbeiter

zum Handabraumbetrieb, 5

über 21 Jahre alte Abraum-

arbeiter, 10 kräftige über 25

Jahre alte Arbeiter, 1 älterer,

lediger Mann als Viehfütterer,

Arbeiterfamilie sofort und zum

1. Oktober.

Stellen suchen

1 Füllschichtweibe, Maurer-

meisterwitwe, als Buchhalterin,

Arbeiterinnen. 1 Schnei-

dermache.

Zigarren-Fabrik

Heilmann & Steinbrück

Zeitz

Schützenstr. 16.

Schützenstr. 1b

Wasservorstadt 8.

Fernspr. Nr. 521 u. 538

Fabriklager

Teuchern

Gustav Herb,

Bahnstrasse

Beste Bezugs-

quelle für Wiederver-

käufer.

Al. Hausgrundstück

möglichst mit Garten u. Feld-

hier oder Umgebung zu kaufen

geüht. Off. unt. K. 10 an

die Geschäft. d. Bl. erbeten.

Für sofortigen Tagesgel-

der und Provision ein in hie-

riger Gegend bewährter Mann

3. D. älterer

Schlosser

oder Invalide zum Betrieb der

Landwirtschaft, für Vertrieb

von Landbaumaschinen u. Ge-

räten geüht. Erste Inter-

essenten bleiben nur schrift-

liche Anfragen an Maschinen-

handlung **Paul Henschel,**

Zeitz, Gröbenstr.

Ballspielabteilung Teutonia

Freitag, d. 19. Aug. 21

abends 7 1/2 Uhr

Spielerpitzung

Pünktliches Erscheinen eines

jeden Spielers ist erforderlich.

Der Spielausschuss.

C Versammlung

am Sonnabend den

20. August

in Bertholds Gasthaus abends

9 Uhr

Tagesordnung:

1. Bericht über das Sommer-

vergnügen.

2. Herbstferien.

3. Verschiedenes.

Zahlreich 8 und pünktliches

Erscheinen erbeten.

Der Vorstand.

Regenpeterine, Frack

Buchbinderpresse

zu verkaufen.

Zeitzerstr. 71.

1 Weltziege

zu verkaufen

Gasthof z. Sonne.

Ein 17-19 Jahre altes

Mädchen

als erst 8 foto t geüht

Max Franke,

Dornessa.

Suche eine

Wirtschafterin

(Kriegsdienst bevorzugt.)

Offerten unter **B. A.** in der

Geschäftsstelle abzugeben.

Donnerstag Schlachte

Jell.

M. Dittmann.

Stroh

verkauft

A. Schlaf.

Hartmeisel

23 cm lang, gefunden abgehö-

l n.

Begauerstr. 4.

Rasch und unerwartet verstarb nach längerer
 Krankheit gestern früh mein lieber Mann,
 unser guter Vater, Grossvater, Schwiegervater
 und Onkel

Karl Schneider

in 56. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerz erfüllt an

Familie Schneider.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 4 Uhr
 vom Trauerhause aus statt.

Nachruf!

Am Mittwoch den 10. d. Mts. starb unser

Mitarbeiter

Franz Todte

Teuchern.

Er war uns stets ein treuer Kamerad!

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Die Arbeiter der Brikettfabrik

und Kesselhaus der Grube

„von Voss.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Kiefern, Teuchern.

Wöchentliche Anzeiger

für Deuchern

und Umgegend

Anzeigenpreis: Die hochgehaltene Korpusspalt 60 Pfg. Restamegele 1.— Mk.

Ausgabenannahme in der Redaktion dieses Blattes, Seipertstraße 10, bis Spätestens mittags 8 Uhr. Gelder und sonstige Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.



Vertriebsortlicher Bezugspreis: Jede andere Geschäftsstelle 5,50 Mk. von anderen Orten aus kann geschickt 6,00 Mk. und durch den Briefträger 6,50 Mk. Einzelnummer 20 Pfg.

Bezugsabnahme und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Seipertstraße 10, auch von anderen Orten und allen Postämtern angenommen.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Deuchern.

Nr 97

Donnerstag, den 18. August 1921.

60. Jahrgang

Die Herkunft des Vermögens.

Auch in Arbeiterkreisen, die gegen eine starke Verrechnung des Kapitals inwärtlich nichts einzuwenden haben, beginnt man jetzt einzusehen, daß es mit der Vermögenssteuer, so wie sie von der Reichsregierung geplant ist, doch nicht angeht. Auch viele fleißige Arbeiter, die seit Jahrzehnten für ihren Lebensabend gespart haben, werden dadurch in vorgerückten Jahren schwer geschädigt werden. Die Vermögenssteuer erregt jetzt als eine Art von Strafe für das Sparen und als ein Abschreckungsmittel gegen die bescheidene und solide Tätigkeit. Sie muß in einem Hauptpunkte geändert oder ergänzt werden.

Die Erhebung und die Höhe der Steuer muß durch die Herkunft des Vermögensvermögens bestimmt werden. Wer von Kindheit an der geübten Arbeit war und weder Hände noch Kopf hat zu rühren brauchen, um für seinen „Kampf mit dem Leben“ etwas zu tun, der wird ohne weiteres die Steuer auf das, was er hat, bezahlen können. Ebenso ist Besitz aus fremden Vermögensquellen, Erbschaften, Spekulationen jeder Art leistungsfähig. Anders steht aber die Sache, wenn jemand von seinem jüngsten Lebensjahre bis in die sechziger Jahre hinein mit seiner Kopf- oder Handarbeit für einen Sparplan geschaffen hat, der er seiner Tätigkeit verdankt, und dessen Kräfte durch die Steuer ihm unnötige persönliche Einschränkungen auferlegen würde. Denn ein Mann, der seinerlei Pension erhält, ist in den sechziger Jahren gemeinhin nicht mehr im Stande, sich unter einer Steuerzwang noch große Nebenverdienste zu schaffen, es ist schon ungerecht, ihn vor eine solche Notwendigkeit zu stellen. Was er in einem solchen Alter besitzt, das muß ihm auch gespart werden.

In einer Zeit, wo alle Beamten und Arbeiter eine Steuererhöhung für angebracht und notwendig erachten, kann auch der ehemalige selbständige Reichsbürger mit Recht die Forderung erheben, von demjenigen Steuer zu zahlen, der seinen Lebensunterhalt durch

... die tiefe Arbeit mit dem Kopf und nicht müßig. Da also die Herkunft des Vermögens aus Deutschland halt den Arbeitsvertrag zu erfüllen ihn auf gleiche Weise zu gehen betriebe wäre. Man hat sich gar keinen Begriff von der Schwierigkeit gemacht mit denen die Reichsregierung sich abfinden hatte, besonders nicht von der völligen Illimierung aller früheren wirtschaftlichen Zustände. Mit bedingungsloser Zustimmung darf ich hoffen, daß nun die letzte Stellungnahme Deutschlands in Bezug auf die Erfüllung des Währungsplanes einen sehr wichtigen Einbruch in America gemacht hat. Ueber die europäischen Ökonomie, soweit Deutschland in Betracht kommt hat sich noch kein Urteil in America herausgebildet. Polen, Westpreußen usw. sind dem Amerikaner unbekannt geblieben. Für Polen besteht noch immer eine gewisse Sentimentalität, die darauf beruht, daß der Amerikaner das Votum in Stosslinien, Baderessort usw. verweigert hat. Der polnische Kampf jedoch gegen Wilna und auch besonders die Amerikaner für die ungenügenden Schwierigkeiten, die durch den polnischen Korridor entstanden sind. Auch polnische Überlegenheit die Amerikaner dem deutschen Gesandten durch den polnischen Korridor als ein Hindnis...

Deutschland hergeht in Amerika, nun wohl über eine gewisse Abneigung. Für das, was in vor den Striege als Zeugniss erbracht hat, ist in America eine edle Bewunderung vorhanden. Gerecht für deutsche Energie im wirtschaftlichen wie im geistigen Leben, doch muß man sich immer abgeben, daß der Durchdringung Amerikaner sich über das ethnische Vermögen des heutigen deutschen Volkes noch nicht klar geworden ist.

Die Sympathie für Frankreich und Polen ist hart in der Abnahme begriffen. Französischer Militarismus und Chauvinismus scheinen uns ein bedrohliches Feind zu sein, und es glänzt in der Zukunft für Deutschland ausgerichtete Frage die allgemeine Meinung in America ist immer mehr zugunsten Deutschlands gestaltet hat.

Dieses durchaus objektive Urteil eines Mannes, von dem man durchaus nicht behaupten kann, daß er Deutschland zu gänzlich gekannt hat, ist wohl geeignet, allerlei Äußerungen zu zerstreuen, die der Deutsche sich zu leicht macht.

Aufruf an die Oberschlesier.

Der Reichspräsident und die Reichsregierung haben an die Bevölkerung Oberschlesiens folgenden Aufruf erlassen:

Die Entscheidung über Oberschlesien ist wider Erwarten nicht gefallen, der Spruch ist verhängt worden. Die Leidenschaft des ober-schlesischen Volkes hat für Ende noch nicht gefunden. Es gilt in jeder Hinsicht weiter auszuhalten.

Oberschlesier! Unsere Sache ist gerecht. Die Gerechtigkeit wird und muß siegen, wenn das Selbstbestimmungsrecht der Völker Geltung haben soll. Ihr habt Euch mit überwindlicher Weisheit für Deutschland ausgesprochen. Euch und des Reiches Wohlfahrt hängt davon ab, daß Oberschlesien beim Reich verbleibe.

Oberschlesier! Ihr habt bisher trotz schwerster Herausforderungen unerschrocken und Ehrlich gehandelt. Die berechtigte Abwehr der Gewalttaten polnischer Injuranten hat Euch die Welt nicht verweigert. Woher auch weiterhin die Selbstschuld, die Euch bisher ausgezehrt hat! Seht die Fülle der Vorteile, die Euch zufließen werden und laßt Euch durch nichts zu unbilligen Darstellungen verleiten, die Euch gerechten Sache nur Schaden bringen würden.

Ihr habt Euch hofft das ganze deutsche Volk, daß der Tag nicht fern ist, an dem die Schranken zwischen Euch und dem Mutterlande wieder fallen, an dem das Selbstbestimmungsrecht der Völker in der Wiedervereinigung Oberschlesiens mit Deutschland, dem es seit hundert Jahren angehört hat, Anerkennung findet, zum besten Oberschlesiens, des Deutschen Reiches, des wirtschaftlichen Wiederaufbaues Europas und des Friedens der Welt.

Gehst es schon wieder los?

Trotz der großen Enttäuschung, die die Beschlüsse des Obersten Rates gebracht haben, ist die ober-schlesische Bevölkerung, auch die polnisch sprechende, sehr ruhig. Die Generalkonferenz der Polen war fast ergebnislos. Die Unruhe stiftenden Elemente sind in der Minderzahl, es sind meistens die aus Kongresspolen herübergekommenen Injuranten. Diese sind allerdings bemüht, auf jede Weise Unruhe hervorzuheben und die deutsche Bevölkerung zu verunsichern. Besonders in den letzten Tagen machen sie sich wieder außerordentlich bemerkbar. So verurteilen sie sogar in einer der letzten Nächte einen

Ueberfall auf Deuten.

Injurantenverbänden, unterstützt von Mannschaften der Gemeindefeldwehrenten, unternahm einen vergeblichen Vorstoß gegen die Stadt, wobei zwei Deutsche verwundet wurden, darunter einer sehr schwer. Den Wobeamten gelang es, sechs Injuranten zu ermitteln und zu verhaften. Sie wurden unter starker Bedeckung nach Deuten abgeführt.

Am selben Abend wurde eine vor dem Waldplatz in Dombrova bei Deuten auf ein Straßenbahnwaggon etwa 100 Pfunde schwerer Bomben von etwa 80 bis 40 Banditen plötzlich unangekündigt, mit Steinen geschlagen und mit Waffen bedroht. Mehrere Männer und Frauen wurden durch Stochschläge blutig

verletzt. Ein Kaufmann aus Deuten wurde mit einem Gummihübel bedeckt geschlagen, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Als Polizeistation herbeigeeilt, ergriffen die Banditen die Flucht und entzamen unermant.

Mordanschlag auf einen englischen Offizier.

Die Engländer, die jetzt sehr durchgereit und dafür gezeigt haben, daß in den meisten Kreisen jetzt Ruhe herrscht, sind bei den polnischen Heeren natürlich besonders verhasst. Man stellt ihnen jetzt genau so nach wie den Sematzen. So entging der englische Konsul in der Stadt Cracow nur mit Mühe einem polnischen Mordanschlag. Der wegen seiner Unparteilichkeit und Tapferkeit in der deutschen Kreisbesorgung beliebte Offizier, der bei dem Mai-Aufstand in Kreuzburg stationiert war, war dieser Tage als Kontroll-offizier nach Wloclawek berufen worden. Als er am späten Abend des 11. August von einer Fahrt zurückkehrte, wurde er auf der starken Besichtigung zwischen Schloß und Ring eine Handgranate gegen das Auto geworfen, die zwar explodierte, aber keinen Schaden anrichtete.

Deutsches Reich.

17. August 1921.

Verabschiedung der deutschen Kohlenlieferungen. Die Reparationskommission hat die provisorische Verabschiedung der deutschen Kohlenlieferungen beschlossen, um dem augenblicklichen deutschen Kohlenbedarf Rechnung zu tragen. Theoretisch wird zwar Deutschland weiterhin 2.200.000 Tonnen zu liefern haben, praktisch jedoch nur 1.600.000 Tonnen, von denen Frankreich und Luxemburg 1.100.000 Tonnen erpäten.

Die Zahlung am 31. August. Die Auffassung der wirtschaftlichen Sanktionen am Rhein ist, wie bekannt, an die Bedingung geknüpft, daß die zum 31. August fällige Milliarde in Gold von der deutschen Regierung gezahlt werde. Von ausländischer Seite ist schon mehrmals berichtet worden, daß die Zahlung sichergestellt ist. Weniger unrichtig ist die Offiziell über die außerordentlichen Schwierigkeiten, mit denen die Reichsregierung bei der Beschaffung der fremden Deuten zu kämpfen gehabt hat. Trotz dieser Widerstände ist es aber, wie die „Post“ feststellt, gelungen, die notwendigen Deuten sicherzustellen. Die Milliarde Goldmark wird am 31. August, wie schon schon einige Tage früher, voll gezahlt sein.

34 Gefangene von Aignon freigelassen. Der Gefangenverwaltung von Aignon ist, wie jetzt gemeldet wird, am Montag vormittag eine ministerielle Verfügung zugegangen, 34 Deutsche, 3 Jugoslawen, 1 Bulgaren und 2 Türken, die wegen angeblicher Bewegungen gegen das gemeine Volk bestraft worden waren, freizulassen. Der Kommandant des Militärgefängnisses hat sofort die Akteure der bei Marinearbeiten in Cuers-Verreux und bei der Wartung der Wasser- und Mäher des Agas beschäftigten Gefangenen angeordnet. Die deutschen Gefangenen werden nach Mannheim geschickt werden. — An die hundert andere Deutsche bleiben aber immer noch in französischen Ketten zurück.

Der Dampfer „Hörsing“ traf auf seiner dritten Fahrt aus Noworossiok in Triest ein. Er hat 1656 Heimkehrer an Bord, darunter 214 Reichsdeutsche. Diese wurden wie üblich dem Lager Seefeld zwecks Entlassung zugeleitet.

Verlängerung der Volkszeitung. Das Reichskabinett hatte sich in seiner Sitzung am Montag u. a. auch mit der Verlängerung der Volkszeitung beschäftigt, weil diese von dem Ausfall der Entscheidung über Oberschlesien abhängig gemacht wurde. Wie die „Post“ meldet, hat das Kabinett die Verlängerung des Bundesrates, nach der für das gesamte Deutsche Reich die Volkszeitung nirgends länger als bis 1/2 Uhr während durfte, aufgehoben. Die Veröffentlichung des Beschlusses dürfte alsbald erfolgen. Im übrigen galten die Beratungen der Reichsregierung in der Hauptsache natürlich dem ober-schlesischen Problem.

Ein Kampfanruf der Polen.

Doppel, 16. August. Der „Polnische Selbstschutz“, eine Injuranten-Organisation, hat einen „Zu den Waffen“ beizuleiten Kampfanruf an die polnische Bevölkerung erlassen mit der Aufforderung, sich den Pariser Beschlüssen nicht zu fügen, sich erheben um die Sühne des Mordes und der Verletzung zu fordern und mit der Waffe in der Hand dem englisch-italienisch-deutschen Vertragsmandat ein Ende zu bereiten.



Ein deutscher Pressvertreter hatte mit dem gewöhnlich auf einer Informationsreise durch Deutschland befindlichen Professor Coar aus Neupost eine Unterredung über das Verhältnis Americas zu Deutschland. Die Stellungnahme Professor Coars ist deswegen bemerkenswert, weil er von Anfang an, bereits vor der Kriegserklärung Americas, ein scharfer Gegner Deutschlands war. Trotzdem ist er ein Gegner des Versailles-Vertrages in seiner jetzigen Form und hält seine Abänderung in mindestens vier Punkten aus rein wirtschaftlichen Verursachungen für unbedingt erforderlich. Die vier Punkte sind: 1. Aufhebung der Sanktionen, 2. die Aufhebung des Ausfuhrzollens, 3. baldmöglichste Freigabe der besetzten Gebiete, 4. schnelle Regelung der ober-schlesischen Frage und zwar so, daß mindestens das industrielle Gebiet dem Deutschen Reich zugeteilt wird.

Bemerkenswert sind seine Worte über die gegenwärtige Stellung der öffentlichen Meinung in America zu uns. Er sagte darüber u. a.: